

### Explosives Wachstum nach der Sommerdürre

Was im Juli 2000 niemand erwartet hatte, trat um den 20. des Monats ein: Plötzlich zeigte sich auf dem Welzheimer Wald ein geradezu explosives Pilzwachstum. Prompt wurde auch die Beanspruchung der Pilzberatung quasi über Nacht größer und stand damit sehr im Gegensatz zum Vorjahr, wo vom Welzheimer Wald im wesentlichen nur über das Erscheinen von Fruchtkörpern einiger weniger Pilzarten – darunter auch der Herbstlorchel – berichtet werden konnte.

Die hohen Hitzegrade im Mai und Juni und die Feuchtigkeit im Juli sind ganz offensichtlich für das Pilzwachstum in ihrem Zusammenwirken äußerst vorteilhaft gewesen, sehr im Gegensatz beispielsweise zur Getreideernte, wo es zum Teil nicht ohne schwere Verluste abging. Der Beobachter konnte daraus den Schluss ziehen, dass die Aufheizung auch des Waldbodens mit nachfolgender Nässe besonders günstige Vorbedingungen für das Wachstum waren. Etwa drei Wochen nach dem Ende der Vorsommerhitze, also um den 20. Juli, setzte das Wachstum ein. Es begann mit massenhaftem Auftreten des Sommersteinpilzes. Wenige Tage später kamen in großer Zahl Sammler mit den verschiedenen Hexenröhrlingen, am meisten, wie schon im Vorjahr mit dem Schusterpilz. Etwas seltener fand man den Netzstieligen und vereinzelt auch noch den Glatstieligen Hexenröhrling. Etwa Anfang September zeigten sich Birkenpilze und Rotkappen.

Etwas später als sonst ist der Pfifferling gefunden worden, der erst Ende August erschien. Verfrüht zeigte sich dagegen der Semmelstoppelpilz, der schon Anfang August gebracht wurde. Dass ich auch einen Sammler mit rund 25 Gallenröhrlingen zu empfangen hatte, solche und ähnliche Erlebnisse wird wohl jeder Pilzberater in fast jedem Jahr machen. Die Frage an solche Sammler: „Verspüren Sie die Bitterkeit?“ beendet dann meist die Enttäuschung und sorgt für einen humorvollen Ausgang des Beratungsgesprächs.

Erwähnt werden sollten noch zwei Röhrlinge, von denen besonders der Strubbelkopf wegen seiner Seltenheit möglichst nicht gesammelt werden sollte. Auf dem Welzheimer Wald kam dieser Pilz verhältnismäßig häufig vor. Der andere Pilz, der Porphyrröhrling, auch Dusterer Röhrling genannt, wurde ebenfalls oft gebracht. Beide Röhrlinge gelten ohnehin nicht als kulinarisch wertvoll. Nennen wir noch den kleinen Pfeffer-Röhrling, der von vielen Sammlern als Würzpilz geschätzt wird.

An Giftpilzen trat insbesondere der Grünblättrige Schwefelkopf, der neuerdings zu den gefährlicheren Giftpilzen gerechnet wird, in großer Zahl auf. Das gilt auch für den Kahlen Krempling und in geringerer Maße für den Samtfußkrempling.

Sicher könnte man noch ausführlicher über das Pilzwachstum des Sommers und Frühherbstes des Jahres 2000 berichten. Man müsste dann viele Arten nennen, die in geringerer Zahl angetroffen wurden. In ganz kurzer Zeit haben etwa 35 Sammlerinnen und Sammler bei mir ihre „Pilzernte“ nachprüfen lassen. Sie berichteten übereinstimmend, dass überall dort wo „Lothar“ gewütet hat – und das ist leider in Baden-Württemberg besonders häufig der Fall – für den Pilzsammler wenig zu holen ist, weil die anschließend notwendigen Räumungsaktionen das Pilzwachstum regelrecht gestört habe.

*Fritz Frasch*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [37\\_1\\_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Frasch Fritz

Artikel/Article: [Explosives Wachstum nach der Sommerdürre 13](#)